

"Wer spricht von Siegen ..." : Gespräch mit Kim Ki-Duk

Autor(en): **Spaich, Herbert / Ki-Duk, Kim**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **45 (2003)**

Heft 248

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



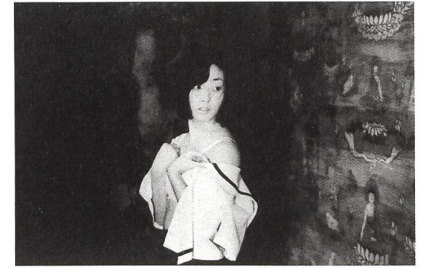
1

«Wer spricht von Siegen...»

Gespräch mit Kim Ki-Duk



1



1

FILMBULLETIN Ihr neuer Film *SPRING, SUMMER, FALL, WINTER ... AND SPRING* wird von einem Gefühl der Gelassenheit bestimmt, die es so in Ihrem bisherigen Werk nicht gegeben hat. Was hat sich für Sie verändert?

KIM KI-DUK Die Gründe für diese Veränderung sind vielfältig: meine früheren Filme habe ich unter grossem Druck gedreht, was finanzielle, aber auch thematische Gründe hatte. Ich wollte dieser Wirklichkeit, in der wir leben, einen wütenden Spiegel vorhalten. Die Filme sind ein einziger Aufschrei. Einige – wie *BIRDCAGE INN* – habe ich in wenigen Tagen, *REAL FICTION* in wenigen Stunden konzipiert und gedreht. Parallel dazu entstand im Laufe von vier Jahren *SPRING, SUMMER, FALL, WINTER ... AND SPRING*. Bedingt durch den dramaturgischen Rahmen dauerten die Dreharbeiten über ein Jahr.

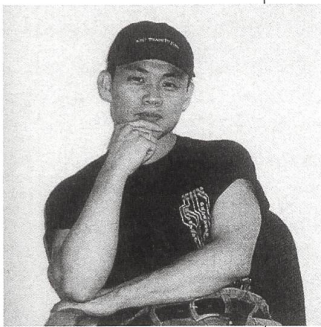
Das wirkte sich natürlich auf die Atmosphäre aus und gab meiner persönlichen Suche nach dem Wesen unserer Existenz eine neue Qualität. Die Gelassenheit, mit der ich diesen Film angegangen bin, hätte ich mir vor kurzer Zeit selbst nicht vorstellen können. So begann sich während der Dreharbeiten meine Sicht der Dinge zu verändern; ich bin versöhnlicher geworden.

FILMBULLETIN Also eine Art Revision Ihrer bisherigen Weltsicht?

KIM KI-DUK In Vielem habe ich in den letzten Jahren gesagt, was mir wichtig erschien. Damit sind für mich als Künstler die Karten auf dem Tisch. Doch das Leben bedeutet Veränderung – meine bisherige Biographie ist dafür ein gutes Beispiel. Ich bin nicht mehr wütend. Weder über meine Kindheit noch über dieses Land Südkorea. Meine Arbeit hat mir dabei sehr geholfen, ein anderes Verhältnis zu allem zu bekommen. Dabei spielt natürlich auch eine Rolle, dass ich mit meinen Filmen nicht mehr allein auf Südkorea begrenzt bin. Sehen Sie, *SPRING, SUMMER, FALL, WINTER ... AND SPRING* habe ich fast vollständig in Hamburg geschnitten und deshalb sehr lange in dieser Stadt gelebt. Wenn ich also meine augenblickliche Situation im Zusammenhang mit meinem Film betrachte, befinde ich mich persönlich in der Jahreszeit des Winters ...

FILMBULLETIN In dieser Episode spielen Sie auch die Hauptrolle ...

KIM KI-DUK Das hatte zunächst personelle Gründe. Der ursprünglich für diese Rolle vorgesehene Schauspieler musste kurzfristig wegen anderer Verpflichtungen absagen. Weil dafür gewisse körperliche Voraussetzungen notwendig waren, hatten wir Probleme, Ersatz zu finden. Die Rolle verlangt, dass der Darsteller bei 15 Grad Kälte im Schnee mit nacktem Oberkörper einen schweren Mühlstein hinter sich her auf einen Berg zieht. Der Einfachheit halber habe ich mich entschlossen, das selbst zu machen. Gleichzeitig sah ich





1



3



1



3

«Die einzige Zeit, in der die Insel ohne Boot erreicht werden kann, ist der Winter, wenn der See zugefroren ist.»

darin aber auch eine Herausforderung: ich bin jetzt über vierzig, und der ganze Film ist eine Art Bilanz meiner Lebenserfahrung. Warum nicht auch meine physische Präsenz auf der Leinwand? Die «Winter»-Episode ist – wie ich bereits gesagt habe – für mich von zentraler Bedeutung. Insofern war es für mich im Nachhinein konsequent, den Mann in dieser Episode selbst zu spielen. Es hat eine innere Logik, dass ich damit meinem Publikum ganz sinnlich verdeutlichen kann, wo ich als Macher des Films im Moment stehe. Gleichzeitig wollte ich selbst am eigenen Leib erfahren, warum diese Geschichte für mich persönlich notwendig war. Das heißt ganz und gar nicht, dass ich den Film nur als Ego-Trip betrachte. Er hat darüber hinaus natürlich – wie alle anderen Filme von mir – mit der gesellschaftlichen Atmosphäre in Südkorea zu tun.

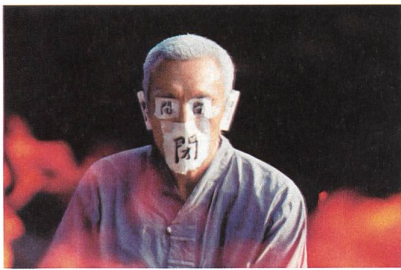
FILMBULLETTIN Lässt sich das Metaphorische in Ihrem Film auch im Hinblick auf die Möglichkeiten und Grenzen von Erziehung im Allgemeinen deuten? Die besten Ratschläge helfen nichts – jeder muss seinen Stein für sich allein über den Berg schleppen ...

KIM KI-DUK Sicher. Ich bin skeptisch im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit von Erziehung. Sehen Sie sich um in der Welt – das Fazit über die Wirkung von Erziehung ist ziemlich ernüchternd. Mein Kind am Anfang des Films lernt schmerzlich verstehen, was es bedeutet, andere Lebewesen zu quälen und welche Konsequenzen das für das eigene Seelenleben hat. Das

hindert den Erwachsenen jedoch nicht zu töten. Was er allerdings kann, ist bereuen. Doch Reue ist kein Ergebnis von Erziehung, sondern hat nur dann wirklich Bedeutung, wenn sie einem inneren Impuls entspringt – besser ausgedrückt: innerer Einsicht. Auch dies ist ein Ergebnis meiner subjektiven Erfahrung als Mensch, der selbst Gewalt ausgeübt hat – als Kind in schwierigen Verhältnissen ebenso wie als Soldat. Filmemachen war für mich immer ein Akt der Selbstbefreiung – dieser Film ist im Gegensatz dazu die Schilderung eines Reifungsprozesses. Wobei ich mir im Klaren darüber bin, dass es die unversehrte Glückseligkeit niemals geben kann!

FILMBULLETTIN Der Dichter Rainer Maria Rilke hat gesagt: «Wer spricht von Siegen – überstehen ist alles!» Ist das auch Ihre Meinung?

KIM KI-DUK Das ist ein interessanter Satz, mit dem ich mich anfreunden könnte. Ich sollte Rilke lesen! Er verweist damit auf das eigentliche Wesen des Menschen, und darum geht es mir auch. Wobei ich sagen muss, dass ich noch nie so frei war von meiner Enttäuschung über das “Menschliche” an sich wie in *SPRING, SUMMER, FALL, WINTER ... AND SPRING*. Es geht tatsächlich nicht um “Sieg” oder “Niederlage”, sondern darum, mit der fehlerhaften menschlichen Natur einigermaßen über die Runden zu kommen. Der “Sieg” kann nur darin bestehen, dass wir “menschlich” bleiben beziehungsweise unsere Menschlichkeit erken-



2



2

1 THE ISLE
(SEOM)

2 SPRING,
SUMMER,
FALL,
WINTER ...
AND SPRING
(BOM,
YEOREU,
GAEUL,
GYEOWOOL,
GEURIGO,
BOM)

3 BAD GUY
(NABBEUM
NAMJA)

nen. Den Männern in meinen bisherigen Filmen ist das meistens nicht gelungen. Ich habe das immer mit grosser Trauer betrachtet: denn ich finde diese Möglichkeit so grossartig, sich im Laufe des Lebens verändern zu können – Kurskorrekturen anzubringen. Das geht freilich nur, wenn man davon absieht, irgendwas oder irgendwen besiegen zu wollen – auch nicht sich selbst.

FILMBULLETIN SPRING, SUMMER, FALL, WINTER ... AND SPRING spielt auf einer Insel. Das verbindet ihn mit Ihren anderen Filmen, in denen die Menschen ebenfalls auf unterschiedlichen "Inseln" leben – die gelegentlich sogar den Charakter von Käfigen haben. Warum Inseln?

KIM KI-DUK Es sind geschlossene Welten, die Menschen leben in ihnen als ihre eigenen Gefangenen. Das ist natürlich eine Metapher für den Zustand der modernen koreanischen Gesellschaft und nicht nur dafür. In meinem neuen Film hingegen kann die Insel verlassen werden, sie bietet sich jedoch auch – vor allem in den späteren Episoden – als eine Art Fluchtpunkt an. Etwas derartiges stand meinen Figuren bisher nicht zur Verfügung. Denken Sie zum Beispiel an die Situation der Menschen in *BAD GUY* oder in *THE ISLE*. Sie sind in sich und gegenüber der Welt isoliert. Sie kommen überhaupt nicht auf die Idee, sich aus ihren deprimierenden Verhältnissen zu befreien – sie leiden. In *SPRING, SUMMER, FALL, WINTER ... AND SPRING* lassen sich Tore öffnen. Dieses Bild des sich

öffnenden Tores zum Boot können Sie als ganz direktes Symbol nehmen.

FILMBULLETIN Bleiben wir bei den Symbolen in *SPRING, SUMMER, FALL, WINTER ... AND SPRING*: ein Austausch zwischen der Insel im See und der Gesellschaft am anderen Ufer findet wiederum nur im Winter statt, wenn der See zugefroren ist. Führt für Sie der Weg zum persönlichen Glück nur über dünnes Eis?

KIM KI-DUK Ja, die einzige Zeit, in der die Insel ohne Boot, das heisst, ohne Hilfsmittel erreicht werden kann, ist der Winter, wenn der See zugefroren ist. Jeder, der mag, findet jetzt einen eigenen Weg – der ist äusserst fragil und sehr gefährlich. Ich habe hier meine feste Überzeugung zum Ausdruck gebracht, dass es in unserem Leben nur einen kurzen Moment gibt, in dem wir den Weg zu unserem Glück, zur Erfüllung finden können. Hat man ihn einmal verpasst, kommt er nie wieder.

Das Gespräch mit Kim Ki-Duk
führte Herbert Spaich